

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 46

Artikel: Ch : Das Aushängeschild der Schweiz
Autor: Blattmann, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schweizerische Postverwaltung spe-
diert mit dem „Graf Zeppelin“ von Düben-
dorf aus Postkarten zu 75 Rappen und
Briefe zu 1 Franken, und läßt diese dann
vom Luftschiff aus irgendwo in der
Schweiz, vielleicht schon in Klotten wieder
abwerfen. — Man muß der eidg. Postver-
waltung Dank wissen für diese äußerst
berühigende und von der modernen Re-
fordfucht unbelastete Beförderungsmethode.
Es ließe sich sicher auf diesem Gebiete von
unserer unternehmungslustigen Postverwal-
tung noch viel mehr leisten. Wie wäre es
z. B. wenn unsere Post Felmobilballöschchen
mieten würde und Briefe auf diese Weise
durch die Luft befördern ließe, irgendwo
würden ja auch sie abgeworfen werden! Zu-
dem könnte für diese geluftpöstellten Gegen-
stände ohne weiteres ein Zuschlag von 2
Franken verlangt werden, wofür die Post
einen Stempelabdruck vielleicht „I. Ballön-
chenpost 1929“ anbringen würde!

*

Die Kommission des Ständerates für die
Regulierung des Rheins hat nach Vornahme
des Augenscheins und eingehender Bera-
tung einstimmig beschlossen, der Regulierung
zwischen Basel und Straßburg mit einigen
redaktionellen Vereinfachungen zuzustim-
men. — Die Hauptsache bei jeder großen
Sache ist schließlich die Redaktion — auch
beim Nebelspalter. Bei der Rheinregu-
lierung ist die redaktionelle Vereinfachung
aber wohl so zu verstehen, daß bei niederm
Wasserstand die Redaktionstinte der Stände-
ratskommission einfach in den Rhein ge-
leitet würde — wirklich — tatsächlich —
sehr einfach!

*

Bern, 31. Oktober. Wie uns bekannt
wird, soll der Chef des eidgenössischen Fi-
nanzdepartements zu ganz bedeutenden fis-
kalischen Erleichterungen der Reparations-
bank gegenüber bereit sein, sofern sich diese
zur Errichtung ihres Sitzes in der Schweiz
entschließen könnte. — Diese Meldung er-
freut mich außerordentlich. Ich hätte näm-
lich schon lange eine reparierte Bank hinter
dem Hause zur Aufstellung bereit, wenn da-
bei nicht zu riskieren wäre, daß das Steuer-
amt dahinter eine gewisse Vermögens- und
Kapitalanlage wittere und mich dement-
sprechend einschätze. Nun werde ich mich
aber schleunigst auf diese Neußerung des
Chefs des eidg. Finanzdepartements stützen
und mein Vorhaben zur Ausführung
bringen.

Einben

TRAITEUR SEILER
am Rathausquai — im altzürcherischen
ZUNFTHAUS SAFFRAN
serviert erlesene Spelsen und Welne.

Das Aushängeschild der Schweiz

Von „der“ Schweiz — andern „Schweizen“

(Nachdruck verboten)

Brown = Boveri, Escher = Wyß, Anglo-
Italo-Franco sowie andere Swiß-Unter-
nehmen haben ihre Filialen im Ausland.
Daselbe in Grün (allerdings ungewollt)
hat Mutter Helvetia. Wieviele Schweizen
gibt es überhaupt? Da immer noch Neu-
gründungen im Entstehen, ist eine ge-
naue Zahl nicht angegeben. Da wäre die
luxemburgische, fränkische, sächsische, hol-
steiniische und märkische, dann bestehen,
auf „Balkanddeutsch“ gesagt, Affiliationen
auf dem Balkan, als neueste Errungenschaft
die „tschechische Schweiz.“ In romanischen



Ländern? Auch hier ist über keinen Mangel
zu klagen! Die Auslandschweizer, die echten,
nicht die Bewohner oben angeführter
Schweizen, fühlen sich oft als Schweizer
2. Klasse. Immerhin, sie haben den „Erst-
klässlern“ allerhand voraus. Bekanntlich ist
man dem Vaterland näher, je weiter man
von ihm (geographisch) entfernt ist. Kennt
man überhaupt in der Schweiz die Herz-
lichkeit und eitel Wonne, wenn sich zwei
Eidgenossen in der Fremde treffen? Weiter.
Euch sind Firne und Alpenglüh'n zu etwas
Alltäglichem geworden. Dem Ausland-
schweizer aber nicht — den Alltag mit
seinen Plackereien läßt er zurück, wenn seine
Gedanken heimwärts zieh'n. Er sieht die
Schweiz immer noch mit den Augen des
Kindes, des Studenten. Als kleiner Bub-
gins mit der „Schulerreis“ an den Vier-
waldstättersee, als Wandervogel hinauf
in die romanischsprechenden Täler Grau-
bündens. Werke von Conrad Ferdinand
Meyer halfen dem Jüngling in diesem alten,
uralten Kulturboden ein Idealland sehen.
Zürg Jenatsch — die Salis — die
Planta! Als flotter Student gehts mit der
Defflertanzschule nach der Au — erste
Liebe! Erst in der Fremde kam die rauhe
Wirklichkeit — ihm aber ist die ganze
Schweiz als ein großes, liebes Vaterhaus
in Erinnerung. Diesen idyllischen Zustand
trübt nur ab und zu der Herr Consul mit
seiner — Pflichtersatzsteuer.

Jede anständige Firma hat ein Aus-
hängeschild. Die Schweiz läßt sich auch
da nicht lumpen. Als Bannerträger im
Ausland fungiert das Auto. Und so ein
vorbeifließendes CH. mit Schweizerkreuz und
Kantonswappen bringt immer ein bißchen

Heimat mit. Und wenn es ein besonders
schöner Wagen, dann ist man doppelt stolz
auf diesen neuzeitlichen Herold schweizerischer
Gediegenheit. Wie pauvre wirken dagegen
die D... F... I von Deutschland, Frank-
reich und Italien! Direkt Mitleid könnte
man mit den armen Leuten haben! Da
lobe ich mir das Fürstentum Liechtenstein
mit seinem FL und dem schön repräsen-
seinem SHS weiß, was man dem Ausland
der Serben, Kroaten und Slowenen mit
seinen SHS weiß, was man dem Ausland
schuldig. Naive Leute wollen diese SHS-
Anschrift immer irgendwie mit dem Te-
stament in Zusammenhang bringen. Be-
neidenswerte Naivität!

Aber was interessiert denn Euch Erst-
klässler noch das CH? Im Gegenteil! Die
einen wettern dagegen und die andern
haben nur Sinn für Zylinder und HP
Zahl. Was Abzeichen! Da guckt höchstens
der Schutzmann hin, um nachher den Tin-
tenstift zu — zücken!

Nachdem der „Bindebalken“ zwischen Schweiz
und Deutschland wieder zu einem normalen
Bindestrich zusammengeschrumpft, kommt
oft eine CH Limousine zu mir heraus-
gefahren. Eine vornehme, eine wirklich
vornehme Limousine. Sie hat mich nämlich
schon durch ganz Deutschland, Oesterreich,
Ungarn und Südslawien gefahren. Nach
Art der Chauffeure (die species scheint
samt und sonders in Tarascon geboren),
könnte ich sagen: Wie meinen Hosensack
kenne ich diese Länder! Verzeihen Sie
diesen Seitensprung, schon bin ich wieder
beim Thema. Beim CH sind wir ja. Direkt
an der Grenze wirkt es noch nicht. Es
fahren da zuviele Schweizer-Wagen in
Süddeutschland, Rheinland und Tirol.
Höchstens wird das titl. Publikum gnädig
die Nationalität feststellen und, je nach der
Gegend, werden Sie in durchaus aner-
kennendem Ton: Schwizter — Schwoizer —
oder aber Schweizah, hören. Bereits in
Sachsen wurde unser CH zur Rarität. Die
Auskunft, daß wir Schweizer und dies ein
schweizer Wagen, genügte nicht. Man wollte
durchaus wissen: Ja welche Schweiz? Die
Englische? — In Westfalen, auf Rügen,
in Krain und Bosnien gehörten wir ein-
fach zum „Roten Kreuz“.

Immerhin, Mama Helvetia, die Deu-
tung des CH als Confoederatio helvetica
von der ganzen Menschheit zu verlangen,
das war etwas anmaßend von Dir!

S. Blattmann

O VIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und altem Cognac
GIBT NEUE KRAFT!
Im Ausschank in allen guten Restaurants